

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 154. Neuenbürg, Donnerstag den 30. Dezember 1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

**Bekanntmachung, betreffend die Auserkürssetzung der Guldenstücke süddeutscher Währung, sowie die Einlösung der vom 1. Januar 1876 ab außer Kurs tretenden Scheidemünzen süddeutscher Währung.**  
Vom 10. Dezember 1875.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Vom 1. Januar 1876 ab gelten die Guldenstücke süddeutscher Währung nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Januar 1876 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen Guldenstücke süddeutscher Währung, sowie folgende auf Grund des Art. 6 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 in Folge der Einführung der Reichswährung vom 1. Januar 1876 ab außer Kurs tretende Scheidemünzen süddeutscher Währung, nämlich:

- die Sechskreuzerstücke,
- die Dreikreuzerstücke,
- die Einkreuzerstücke und
- die Theilstücke des Kreuzers, mit alleiniger Ausnahme der bayerischen Heller,

werden in den Monaten Januar, Februar, März und April 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, zu ihrem gesetzlichen Werthe für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbeziehungswiese Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 30. April 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, 10. Dez. 1875.

Der Reichskanzler,  
v. Bismarck.

**Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Auserkürssetzung der Guldenstücke süddeutscher Währung, sowie die Einlösung der vom 1. Januar 1876 ab außer Kurs tretenden Scheidemünzen süddeutscher Währung.**

Unter Bezugnahme auf vorkiehende im Reichsgesetz Seite 315 erschienene, die Auserkürssetzung der süddeutschen Guldenstücke und Scheidemünzen betreffende Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. d. M. wird zur Nachachtung veröffentlicht, daß die in Württemberg etwa noch im Umlauf befindlichen derartigen Münzen unter der in § 3 der Bekanntmachung bezeichneten Voraussetzung in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1876 von sämtlichen Staatskassenstellen in Zahlung angenommen werden, mit der Einlösung derselben gegen Reichsmünzen in der angegebenen Zeit aber sämtliche Staatskassameralämter des Landes beauftragt worden sind.

Stuttgart, den 18. Dez. 1875

Sid. Renner.

**Tagesordnung für die Gerichtssitzung am Donnerstag, den 30. Dezember 1875.**  
Vormittags 9 Uhr.

- Untersuchungssachen gegen
- 1. Wilhelm Bodamer von Dobel, wegen Verletzung des Briefgeheimnisses.
- 2. Jakob Balzer von hier, wegen Diebstahls.
- 3. Adam Friedrich Weisinger von Enzklösterle, wegen Beleidigung.

Rechtsfachen zwischen

- 4. M. G. Levi jun., Weinhändler in Stuttgart, Kl. u. Georg Stephan von Engelsbrand, Bchl., Forderung aus einem Kauf betr.

- 5. Jakob Keller von Simmersfeld, Kl. und Jakob Sieb von Höfen, Bchl., Restforderung betr.

- 6. Ernst Wischer von Conweiler, Kl. u. Justine Rau Wittwe von da, Bchl., Forderung für Kost betr.

- 7. G. Schnürle von Pforzheim, Kl. u. W. J. Burghard von Grunkach, Bchl., Ersahforderung betr.

- 8. Johann Philipp König u. Gen. von Dobel, Kl. u. Jakob Friedr. Schaible u. Gen. von da, Bchl., Forderung aus einem Akford betr.

Vormittags 10 Uhr.

Rechtsfachen zwischen

- 9. Jakob Kel, Tagl. von Pieselsberg, wegen thätl. Beleidigung.

10. Philipp Köstler, Schuhmacher von Calmbach, wegen Körperverletzung.

Vormittags 11 Uhr.

Rechtsfachen zwischen

- 11. Matthäus Stidel, Wirth in Pforzheim, Kl. u. Christoph Parth, Cypfer von Calmbach, Bchl., Restforderung betr.

- 12. Moses Kahn, Handelsmann von Baisingen, Kl. u. Wittwe Rieth von Birkenfeld, Bchl., Waarenforderung betr.

## Privatnachrichten.

Calmbach.

## Veteranen-Unterstützungs-Verein. Generalversammlung.

Am Sonntag den 2. Januar 1876, Nachmittags 1 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum Röhle in Kapfenhardt eine Generalversammlung statt. Sämmtliche Mitglieder sowie Soldatenfreunde sind höflichst und zu pünktlichem Erscheinen eingeladen.

Für die dem Verein im letzten Jahre zugestossenen Gaben, namentlich von Calmbach, wird hiermit der innigste Dank ausgesprochen.

Den 28. Dez. 1875.

Vorstand Rothm.

Neuenbürg.

## Dankagung.

Unserer lieben frühverstorbenen Tochter Marie sind während ihres langen Krankleins viele Erquickungen und Liebesgaben zugeslossen, sowie auch bei ihrem Tode und Begräbniß durch zahlreiche Blumenpenden und sonstige menschenfreundliche Begegnungen viele tröstliche Theilnahme und erwiesen worden.

Allen edlen Wohlthätern und Freunden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Den 27. Dez. 1875.

Christian Blais, Straßenwart,  
Christiane Blais, geb. Gütthrl.

## Schweizer-Geluch.

Ein solider, junger Mann, in der Behandlung des Viehs erfahren und mit den Feld- und Stallarbeiten vertraut, findet als Rühfütterer und Melker bei hohem Lohn dauernde Stelle. Zu erfragen durch die Redaction.



# Neues Berliner Tageblatt

mit drei Gratisbeilagen:

**Sonntags:** Berliner Gartenlaube (illustr.) **Mittwochs:** Der Vereinsfreund. Berl. **Donnerstags:** Fliegende Blätter (illustr.)  
 Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen vierteljährlich nur 5 M., monatl. nur 1,70 M.  
 Insertionspreis im „Neuen Berl. Tageblatt“ pro Zeile 35 S., im „Vereinsfreund“ 35 S., in den  
 „Berliner Fliegenden Blättern“ 70 S.

Das „Neue Berliner Tageblatt“ Eigenthum der Redakteure desselben, begründet am 1. Oktober 1875, zählte bereits am 1. November, also einen Monat nach seiner Begründung, über 11.000 Abonnenten. Das „Neue Berliner Tageblatt“, welches täglich in mindestens drei Bogen größten Formats auf gutem weißen Papier in sauberstem Druck erscheint, verdankt dieser rapiden Aufschwung der Reichhaltigkeit, Gediegenheit und Originalität seines Inhalts. Solche Fülle von Material bei einem so überaus niedrigen Abonnementspreis wurde bisher von keiner Zeitung geboten. Bei ges. Bestellungen bitten wir auf den Titel „Neues Berliner Tageblatt“ genau zu achten. Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches täglich entgegen.

## Original-amerik. HOWE-NÄHMASCHINEN.

Einem geehrten Publikum von Pforzheim und Umgebung erlaube ich mich zu sagen, daß wir unter dem heutigen Datum dem Herrn A. Tränklein, Mechaniker, am hiesigen Plage den Verkauf unserer Original-Maschinen übertragen haben und sehen einem gefälligen Zuspruch mit Vergnügen entgegen.

Die **Howe-Nähmaschinen** sind die besten und billigsten der Welt und verkauft wir im Jahre 1874 laut offiziellem Nachweis 157,336 Maschinen. Es gibt wohl keinen besseren Beweis für deren Güte und Leistungsfähigkeit als den großen Absatz, welcher sich tagtäglich noch steigert.

Garantie 5 Jahre und Zahlungserleichterung.

### The Howe-Machine Co. of New-York.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir einem geehrten hiesigen Publikum mein best assortirtes Lager echt amerikanischer **Original-Howe-Maschinen** zu empfehlen und sehe geneigtem Zuspruch entgegen. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, nur reell und billig zu bedienen.

Reparaturen an Nähmaschinen werden schnell und billig besorgt.

Pforzheim, im November 1875.

Achtungsvoll

**A. Tränklein, Mechaniker.**

## 20500 Dresch-Maschinen 20500

(Neues von unterzeichneter Firma in Deutschland eingeführtes Stiften-System wurden seit 1869 abgesetzt, dies der beste Beweis für ihre Brauchbarkeit. Preis für Handbetrieb Mark 180, einpferdig Mark 420 zweipferdig Mark 600 franco. Lieferung stets sofort bei Bestellung, Garantie und Probezeit. — Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin. — Näheres auf Verlangen franco und gratis.

**Moritz Weil jun.** / Frankfurt a. M., landwirthsch. Halle.  
**Maschinen-Fabrik** / Wien, Franzensbrückenstraße 13.

## Höfen. Wegbau.

Die Verflüchtung des Zufahrtweges der unteren Sägmühle in Höfen gegen die Staatsstraße, beabsichtigen wir auf dem Submissionswege zu vergeben und sehen wir Geboten bis

5. Januar

Mittags 12 Uhr

entgegen.

Kosten, Voranschlag und Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Krauth & Comp.

## Ein Dienstmädchen

das etwas kochen und die sonstigen häuslichen Arbeiten versehen kann findet bei 140 M. Lohn sofort Stelle in Pforzheim bei Frau Emma Spahn

Luisenplatz Nr. 114.

Gräfenhausen.

565 Mark

Pflegschaftsgeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei

Gottfried Glauer,  
Frey's Tochter.

Meinen

## Hausantheil

in Neuenbürg an der Hainersteige setze ich dem Verkauf aus, bestehend im unteren Stock Keller und Platz zu einem Geschäften laden, den 2. Stock ganz und die halbspeicher, ferner im Nebengebäude mit Remise und Stallung und den dabei befindlichen Garten. Kaufslustige wollen sich wenden an

Jacob Ruch in Brötzingen.

Auch verkauft derselbe

60 Ztr. gut eingebrachtes blau

## Kleeheu.

Neuenbürg.

## Akkord über Grabarbeit.

Ich beabsichtige in meiner Lehmgrube im Ziegelrain abräumen und Lehm graben zu lassen und wollen sich Lusttragende am Dienstag, den 4. Januar 1876,

Nachmittags 1 Uhr

bei mir einfinden.

Wilhelm Vogt,  
Ziegler.

Ein tüchtiger

## Fahrknecht

zu sofortigem Eintritt wird gesucht von  
W. Vogt, Ziegler.

Ein starkes in ganz gutem Zustand sich befindliches

## Bernerwägele

verkauft

W. Vogt,  
Ziegler.

Neuenbürg.

## 2 Mitleser

zum Schwäbischen Merkur können eintreten, wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

## Schlafstellen

sind zu vergeben bei  
Schneidermeister Knobel.

## Schrifthefte

für Wiederverkäufer in Auswahl billigst bei

Jak. Meeb.

Ein Welt-Adressbuch für M. 2. 50.  
franco geliefert nach allen Gegenden der  
Erde, wo nicht vorräthig.

In m. Verlage ist erschienen:

**C. Regenhardt's  
Geschäftskalender**

für den

**Weltverkehr.**

Derselbe enth. die wichtigsten Firmen  
für jeden Geschäftsmann, die bestrenom-  
mirten Bank- und Incasso-Geschäfte, Spe-  
diteure, Advokaten und Consuln in ca. 2500  
Städten, der ganzen Erde

ca. 20.000 Bona fide-Adressen.

Ein unentbehrliches und verlässiges  
Nachschlagebuch, das an keinem Comptoir  
fehlen sollte.

Als Beigabe enth. derselbe: Die deutsche  
Wechselordnung, vergleichende Münztabelle  
aller Länder der Erde und viele andere  
wichtige kaufmännische Notizen.

Von Presse und Publikum ist das j. Unter-  
nehmen mit Anerkennung aufgenommen.

Es schreiben mir:

Bankv. Hertzner, Hollmann & Co.

„Wir können unsere Freude aussprechen  
für das wirklich prakt. und vielseitig aus-  
gestattete Buch: es entspricht dasselbe  
wirklich jeder Anforderung.“

A. Bamberger, Bankgeschäft in Glogau.

„Der Geschäftskalender entspricht d.  
Prosp. u. wird sich viele Freunde erwerben.“

H. Beck & Söhne in Glauchau.

„Die Zusammenstellung des Kalenders  
verdient volle Anerkennung.“

Chr. Kropff in Aachen.

„Ich empfang Ihren Geschäftskal. für  
den Weltverkehr, es scheint mir das eine  
sehr verdienstvolle Idee zu sein. Senden  
Sie gefl. gegen einliegende Marken noch 1  
Ex. an m. Bruder, Mr. Aug. Kropff, Hud-  
dersfield (England.)“

**C. Regenhardt,  
Hamburg, Neuerwall 13.**

## Kronik.

### Deutschland.

#### Gegenwart.

Der türkische Sultan hat es jetzt sehr  
eilig mit der Durchführung der Reformen  
in Bosnien und der Herzegowina. Ein  
soeben veröffentlichter Reform-Ferman ord-  
net Alles an, was die Christen mit den  
Muselmännern gleichzustellen und das Loos  
derselben zu bessern geeignet ist. Allein  
in der Türkei ist die Klust zwischen einem  
Reform-Ferman und der Reform selbst  
eine sehr weite. Weber in Wien, noch  
in Petersburg glaubt man an die Durch-  
führung dieser Anordnungen, und deshalb  
werden sich die Mächte auch nicht abhalten  
lassen, ihren Garantieleistungsversuch in  
Ausführung zu bringen, auch trotz des zur  
Kontrolle der Reformen vom Sultan er-  
nannten „Aufsichtsrathes“, der nur aus  
Türken besteht und schon um deswillen  
keinen Schuß Pulver werth ist.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung  
Schiffbrüchiger. Rettung aus Seegefahr.  
Bremen, 20. Dez. Der Ortsauschuss  
der Station Prerow berichtet: Bei dem  
starken W.N.W. Sturm und hauptsächlich  
wegen des sehr starken biden Nebels kam  
am 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, die

schwedische Brigg „Junior“, Kapitän L. W.  
Hallberg, aus Skelleftea in Ballast, auf  
der Reise von Gaderleben nach Gothen-  
burg ungefähr 1 1/2 deutsche Meilen süd-  
westlich vom Leuchthurm Darserort auf  
den Strand. Gleich nach dem ersten Auf-  
stoßen auf das äußere Riff zerbrach das  
Steuer, das Schiff schlug dwars und das  
Kreuzer desselben konnte nur durch das  
schleunige Kappen der Masten verhütet  
werden. Ein Holzschläger, früher Matrose,  
der die Gefahr der Besatzung erkennt und  
deutlich ihr Schreien um Hilfe hört, eilt  
ungefäumt nach Prerow und trifft 12 1/2  
Uhr schweißtriefend dort ein. Sofort  
sprengten Boten nach allen Richtungen, um  
Mannschaften und Pferde zur Station zu  
rufen, und der von allen Seiten entgegen-  
getragene anerkennenswerthe Eifer machte  
es möglich, schon um 1 Uhr mit dem  
Rettungsboote von der nöthigen Besatzung  
begleitet, nach dem Weststrande abzufahren.  
Von einem Ausgehen aus dem Strome  
musste des Eises und des bedeutenden  
Vogens um die Ortspitze wegen abgesehen  
werden. Aber auch der Transport durch  
den Wald war wegen der für das Boot  
zu schmalen Wege mit unendlichen Schwie-  
rigkeiten verknüpft, oft klemmte sich das  
Boot zwischen den Bäumen, dann brachen  
sogar die Surringsbolzen u. s. w. Endlich  
war der ersuchte Strand erreicht, aber wie  
sollten wir enttäuscht werden, denn hier  
machten die sich längs des Ufers hinziehen-  
den Eisbänke ein Fahren fast ganz unmög-  
lich. Anfangs wurde es noch versucht,  
als aber beim Ausflus der sogenannten  
Mühlenbed die Eisbänke doppelt gekreuzt  
werden sollten, brachen beide Arme der  
Deichselheeren, und da keine Zeit zu ver-  
lieren war, wurde das Boot hier zu Wasser  
gebracht und die brave Besatzung mußte,  
nachdem sie die stärkste Brandung durch-  
schnitten, noch gut 1/4 Meile parallel der  
Küste rudern, um zur Strandungsstelle zu  
kommen.

Zwar schlug das Boot dabei mehrere  
Male voll, aber das Schiff wurde erreicht,  
und die 6 Mann der Besatzung mit großer  
Anstrengung, aber mit seemännischer Ge-  
schicklichkeit abgeborgen, und dann damit  
gegen 5 Uhr Abends glücklich am West-  
strande gelandet. Die ganze Besatzung  
betrug 9 Mann, — 3 davon waren vorher  
schon, mit dem Schiffsboote, woran eine  
Leine befestigt, von Bord gegangen, die  
Leine war gebrochen, und das Boot in der  
Brandung nahe dem Ufer gekentert; die  
Leute hatten sich indessen daran festgeklem-  
mert und lebend das Land erreicht. Auch  
die übrige Mannschaft hatte einige Male  
versucht, mit dem zweiten Boote vom  
Schiffe abzukommen, jedoch war ihnen dies  
nicht gelungen. Die Besatzung des ver-  
unglückten Schiffes wurde so schnell wie  
möglich nach Prerow geleitet, wo sie Abends  
8 Uhr eintraf und sich, nachdem ihr trockne  
Kleidung, sowie Speise und Trank gereicht,  
bald wieder vollständig erholte.

Gefältschte Sovereigns, die  
über Hamburg angeblich von Spanien aus  
in den Verkehr gebracht worden, sind seit  
einiger Zeit in Berlin vorgekommen. Die-  
selben haben einen Werth von höchstens 1  
Thlr. und bestehen aus einer Composition

die auf galvanoplastischem Wege sauber  
vergoldet ist. Die auf diese Weise ange-  
fertigten Münzen zeichnen sich durch ein  
ganz besonderes feines Gepräge aus und  
tragen sämmtlich die Jahreszahl 1872.  
Ebenso sind neuerdings falsche Zehnmar-  
stücke mit dem Bildnisse des deutschen Kai-  
sers und der Jahreszahl 1873 im Umlauf,  
welche sehr täuschend nachgeahmt, aber an  
dem leichten Gewicht und der minder scharfen  
Umschrift kenntlich sind.

Säckingen, 26. Dez. Die Kunde  
von einem schrecklichen Unglücksfall, der  
am gestrigen Weihnachtsabend die benach-  
barte Schweizergemeinde Helikon betroffen,  
verbreitete sich diesen Morgen durch unsere  
Stadt, allenthalben tiefste Theilnahme er-  
weckend. Im Saale des oberen Stodwerkes  
des Schulhauses war ein Christbaum auf-  
gestellt, der eben beleuchtet und damit eine  
gesellige Abendunterhaltung verbunden  
werden sollte; eine Menge Leute wartete  
vor der Thüre und auf den einführenden  
Stiegen, als diese letzteren plötzlich unter  
ihrer Last einbrachen, eine auf die andere  
stürzend, die auf denselben befindlichen  
Personen erschlagend und erdrückend; von  
fürchterlichem Jammergeschrei ertönte die  
Luft. Finsterniß vermehrte noch den  
Schrecken, auf beschränktem Raum lagen  
unter den Trümmern eine Menge Todter,  
Verwundeter und Sterbender, Viele erstick-  
ten, bevor sie hervorgezogen werden konn-  
ten, die Sturmgloden wurden gezogen,  
ärztliche Hilfe, von allen Seiten herbeige-  
rufen, war von Rothenfluh, Möhlin, Stein  
und hier u. möglichst rasch bei der Unglücks-  
stelle. Leider ist die Zahl der Verunglück-  
ten nur zu groß, fast kein Haus ist, das  
nicht ein Opfer zu beklagen hat, in sechs-  
zehn Familien fehlt die Mutter, in drei  
der Vater, 20 Kinder und 28 sonstige er-  
wachsene Personen aus dem Orte selbst und  
8 aus dem Orte Wegensseiten werden be-  
trauert, im ganzen sind 75 Personen todt,  
wogegen die Zahl der Verwundeten zwar  
verhältnismäßig gering, aber doch immer-  
hin noch beträchtlich ist, solche beträgt etwa  
40. Ursache des Unglücks soll schlechte  
Bauart des Stiegenhauses sein, das Haus  
wurde vor etwa 4 Jahren gebaut.

#### Württemberg.

Das Regierungsblatt vom 27. Dez.  
enthält eine Verfügung der Ministerien der  
Justiz und des Innern, betr. die Ausfüh-  
rung des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875  
über die Beurkundung des Personenstandes  
und die Eheschließung.

Stuttgart, 26. Dez. Wir haben  
leider über einen Raubmordversuch zu be-  
richten. Am Freitag den 24. d. früh, noch  
vor 8 Uhr klopfte es an der Thüre der  
Frau K. in der Silberburgstraße. Auf  
den Ruf: Herein! trat in guter Haltung  
ein junger Mensch herein mit der Anfrage:  
Habe ich die Ehre, mit Frau K. zu reden?  
Auf die bejahende Antwort der Frau fühlte  
sich diese, die den Eintretenden in's Em-  
pfangszimmer geleitet hatte, am Halse ge-  
packt und die Spitze eines Dolches drang  
ihr in den Rücken. Sie stieß einen Schrei  
aus und rief um Hilfe; ihr im Neben-  
zimmer eben vom Bette sich erhebender  
zwölfjähriger Sohn wollte der Mutter bei-

springen. Um die Hilferufe des Kleinen zum Schweigen zu bringen, griff der Mörder nach diesem und führte nach dem Rücken desselben einen so wüthigen Stoß, daß der Dolch im Schulterblatt stecken blieb. Das war die Rettung Beider; das Messer stach so fest im Knochen, daß der Mörder sich nicht mehr seiner Waffe bemächtigen konnte. Es bedurfte später einer vollen Manneskraft um den schwer verwundeten Kleinen von dem bluttriefenden Dolche zu befreien. Mutter und Sohn stürzten auf den Korridor, aus vollem Halse um Hilfe rufend. Ehe diese erscheinen konnte, der ganze verbrecherische Vorgang war das Werk weniger Augenblicke, fand der Mörder Zeit, zu entweichen. Ein Hausbewohner, noch mit dem Schlafrocke bekleidet, stürzte dem Verbrecher auf die Straße nach und verfolgte ihn mit dem Rufe: Mörder! Mörder! Von denen, welche auf der Straße sich befanden, fühlte sich keiner bewogen, dem Rufe Folge zu leisten. Der Mörder ist in Stuttgart geboren und erzogen: sein voller Name ist Karl Friedrich Hebel, Schiffstellner und Maschinist; er ist eine äußerst belumdete Persönlichkeit, wegen Diebstahls bestraft und wieder verfolgt. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er, von allen Mitteln entblößt, sich in oder um Stuttgart herumtreibt. In den letzten Tagen hat er sich allem Anscheine nach bei seiner Mutter aufgehalten; bei dieser, auf dem gleichen Boden, wohnt die mörderisch angefallene Frau K. Auch jene wurde in Haft genommen.

Stuttgart, 27. Dez. Die von dem Kellner Hebel mörderisch angefallene Frau Koppeler ist mit ihrem Sohne in die Diakonissenanstalt verbracht worden. Die beiden Verwundeten befinden sich verhältnißmäßig wohl; es ist, wenn nicht unerwartet ungünstige Erscheinungen eintreten, für das Leben derselben nichts zu befürchten. Die Mutter befindet sich besser als der Sohn, dem der schwer verletzte Schulterblattknochen Schmerzen verursacht. Nach dem Kellner Hebel wird, wie sich wohl von selbst versteht, nachdrücklich gefahndet.

Chingen. Am Abend des 22. I. M. wurde der Sohn eines Wirths von Altheim, hiesigen Oberamts, im Walde unweit des Orts von einem Manne, zu dem sich später ein zweiter gesellte, räuberisch angefallen; es gelang ihm, sich derselben zu erwehren; er wurde jedoch von ihnen bis in die Nähe von Altheim verfolgt. Die Fahndung nach den Thätern, deren einen der Angegriffene näher zu beschreiben im Stande ist, hat bis jetzt noch kein Ergebnis geliefert.

Ellwangen, 23. Dez. Gestern stürzte in Böbingen ein angeblich mit Bleizucker geladener, nach München bestimmter Wagen an einer Straßenbiegung auf der glatten Fahrbahn um. Der im Orte stationirte Landjäger fragte nach dem Frachtbrief, und da stellte es sich heraus, daß die Ladung aus Dynamit bestand und daß der Führer demgemäß eine schwarze Flagge bei sich führte, die er aber, wie es scheint, im Württembergischen nicht aufgesteckt hatte. Der Wagen kam aus Mannheim und es sollen noch 2 weitere unter-

wegs sein, welche den Weg entweder ebenfalls über Hall nach Nördlingen, oder von Heilbronn über Ulm nehmen werden.

Calw, 20. Dez. Die Standesämter und deren Beamte sind nunmehr auch für den Gerichtsbezirk Calw bestellt. Die Oberamtsstadt bildet ein Standesamt mit Rathschreiber Hassner als Beamtem und Stadtschultheiß Schuldt als Stellvertreter. In den Gemeinden Alt-Hengstett und Simmozheim ist ebenfalls je ein besonderer Standesbeamter bestellt, 4 kleinere Gemeinden sind benachbarten Aemtern (der kirchlichen Muttergemeinde) zugetheilt, im übrigen hat jede Gemeinde einen besonderen Standesbeamten in der Person ihres Ortsvorstehers erhalten. (St.A.)

### Miszellen.

#### Lebenskämpfe.

Ein Bild aus der Wirklichkeit von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Also hat sie vielleicht schon eine geheime Liebchaft mit dem Jäger?“ sagte der Verwalter und seine Stirn runzelte sich leicht.

„Ach, dummes Zeug, hören Sie nicht auf das Weibergeträsche,“ beeilte sich der Müller zu erwidern, „die Anna wird sich nie so weit vergessen, sie ist guter Leute Kind und hält viel auf ihre Ehre.“

„Wäre mir im andern Falle in der That auch nicht lieb zu hören,“ sagte der Verwalter, „Ihr kennt meine Absichten auf Anna, lieber Freund, und werdet mir den Vogel hübsch von der Thüre halten, versteht ihr mich wohl Jakob?“

„Sehr wohl, Herr Verwalter,“ versetzte dieser, „soll so viel als möglich geschehen. Aber man hat auch seine Arbeit, kann nicht immer nach der Dirne schauen, wenn der Herr Verwalter ernstliche Absichten hätte, müßte die Sache bald in Ordnung.“

„Habe ebenfalls daran gedacht,“ bemerkte der Verwalter, „wenn der Baron in nächster Zeit herauskommt, wollen wir die Sache beschleunigen. Bis dahin reinen Mund gehalten und dem Jäger die Thür verschlossen. Gott befohlen, Fräulein Lisbeth!“ Er nickte leicht und verließ rasch die Stube.

„Gott befohlen!“ Wozu wird der Namen des Heiligsten doch täglich und stündlich gemißbraucht und entheiligt! — Selbst die im Finstern schleichende Bosheit ruft mit frecher Stirn den hehren Namen Gottes an.

#### Drittes Kapitel.

Wie die Verbündeten vorhergesehen und planmäßig verabredet, so geschah es auch. Die ehrlichen Vergleute hatten geschworen, dem armen Müller Anton zu helfen, und so führten sie es auch richtig aus und gruben bei nächstlicher Welle einen Kanal, der ihm Wasser in Hülle und Fülle zuführte. —

Da kam der hinlende Bote hinterdrein; wie ein Geier stürzt sich der Oberförster auf dies Werk der rührendsten Freundschaft und mit blutendem Herzen sah der

unglückliche Anton, wie der Quers seines Lebens aufs Neue verstopft wurde und elendiglich versiechte.

Das was noch nicht Alles, seine Feinde hatten an diesem Nachwerk noch nicht gemutet. Anton wurde aufs Amt gefordert und zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt. Der Arme schwieg und zahlte, er wollte um keinen Preis der Welt seine wackern Freunde ins Verderben stürzen. Es war am Abend dieses traurigen Tages, als einige alte Vergleute mit verwetterten Gesichtern der Obermühle zuschritten. Sie sahen düster und zornig drein und ihre Worte, welche sie mit einander wechselten klangen abgestoßen und drohend.

„Eine Schande ist's,“ rief der Eine von ihnen, „sie wollen den armen Anton mit dem weißen Stab zum Land hinausjagen.“

Es soll ihnen aber nicht gelingen,“ murkte ein Zweiter, „wir graben so lange an dem Kanal bis die Herren endlich einmal müdwerden, unsere Arbeit zu zerstören.“

„Hilft Euch nichts,“ sagte der Dritte, ein Greis mit silberweißem Haar, wenn es wirklich so weit käme, hätte unser Freund kein Stück trockenes Brod mehr.“

„Ja, Vater Jean hat ganz Recht,“ tönte eine fremde Stimme dazwischen und aus einem Feldweg trat der Hofsäger Arnold. „Ich hörte Euer Gespräch und kann mir wohl denken, von wem die Rede war,“ fuhr er, sich zu den Vergleuten gesellend, fort, „ich wiederhole deshalb, Vater Jean hat Recht, Ihr dürft nicht vergessen, liebe Leute, daß man vergebens gegen den Stachel leckt und Fett immerdar oben schwimmt! Ich gab Anton den Rath, selber nach der Residenz zum Herrn Baron zu gehen, aber er ist leider zu schüchtern dazu, er kann seine Worte nicht machen und Ihr wißt, ein gutes Wort findet immer einen guten Ort.“

„Ja ja, so ist es,“ bestätigte der Greis, „der Herr Baron ist nicht so schlimm, seine Beamten, die sind's, die haben die ganze Suppe eingebrocht.“

„Der Verwalter hält's mit dem Untermüller, der schmiert tüchtig, um gut zu fahren,“ meinte ein Anderer.

„Er gehört eben zu den Klugen dieser Welt, der Untermüller,“ versetzte der Hofsäger, „wer nicht schmiert bleibt stecken, wie wir das an dem Anton jetzt wieder deutlich sehen.“

„Unsere Herren haltens insgesammt mit dem Schust,“ brummte der zweite Vergmann, „auch der Oberförster, hätt's von dem doch nimmer geglaubt, ist ja ärger als seine Spürhunde.“

„Frieder,“ zürnte der alte Vater Jean, „leg' Deiner losen Zunge einen Zaum an, es ist nicht Alles gut und löblich, was sie redet.“

„D, die Galle kann einem auch einmal mit der Vernunft davonlaufen,“ rief der Erstere heftig, „sind wir Armen denn in der Welt nur dazu da, um dahin zu gehen und nur das zu thun, was diese großen Bettwänste uns sagen?“

(Fortsetzung folgt.)